



GEMEINDE-RAT SAM

Kommunale Zeitung der SPD - Offene Liste Merdingen
Nr. 6 - Dezember 2007

Jeder kann etwas tun Bürgerschaftliches Engagement für Merdingen

Im Mai luden die Freien Wähler zu einer Infoveranstaltung zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“. Die Ideen, die dabei vorgestellt wurden, sind so gut, dass sie nicht im Sand verlaufen sollten. Deshalb soll hier noch einmal von dieser Veranstaltung berichtet werden, um das Thema voran zu bringen:

Am Montag den 7.5.07 war die Merdinger Bevölkerung von den Freien Wählern eingeladen, sich mit einem Vortrag über

die Möglichkeiten und Chancen bürgerschaftlichen Engagements zu informieren. Die Referentin zeigte zunächst, dass Baden-Württemberg Deutschlandspitze bei den ehrenamtlich Engagierten ist. Trotzdem gibt es überall noch genügend zu

tun. Kein Problem, denn 32% der Bevölkerung, die noch nicht ehrenamtlich unterwegs sind, wären bereit sich zu engagieren. D.h., da ist ein Potential, was man unbedingt ansprechen sollte.

Dann wurde es etwas konkreter. Die Referentin stellte ein aktuelles Beispiel für bürgerschaftliches Engagement vor: Gottenheim. Begonnen wurde mit einer Bürgerbefragung. Interessant war hier, dass 40% der Bevölkerung bereit waren, sich regelmäßig 1-2 Stunden pro Woche zu engagieren. Dies sind wohl die Menschen, die hauptsächlich ihre Heimat in den Vereinen finden. Weitere 40% waren bereit, sich in Blöcken zu engagieren, d.h. an bestimmten Terminen oder für bestimmte Projekte eine

Zeitspanne am Stück aufzubringen. Als nächstes wurden Themen gesammelt, die Gottenheims Bürger angehen wollten: Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsberuhigung, ältere Menschen, Radwege, Dorfverschönerung und junge Menschen. Daraus entwickelte sich dann eine Zukunfts- bzw. Projektwerkstatt, die folgende Projekte in die Tat umsetzte: Alt und Jung begegnen sich, Bolzplatz, Bürgerscheune, Dorfverschönerung /



Projekt (?): Merdinger bauen einen neuen Hockey- oder Bolzplatz ?

Tourismus, Postkarten von Gottenheim, schöner Spielraum Kindergarten. Bisher wurde also eine Menge geschafft und ein Ende ist noch nicht in Sicht.

Ein erfolgreiches Beispiel also, was auch in Merdingen Schule machen könnte. Denn laut Aussage der Referentin gibt es keine Flops. D.h., wenn ein Dorf sich für diese Art des bürgerschaftlichen Engagements entscheidet, sich in Zukunftswerkstätten und Projektwerkstätten organisiert, dann werden über Jahre eine Reihe von Verbesserungen erreicht. Im übrigen gibt dies Menschen, die sich bisher noch nicht so integriert haben oder für die Vereine nicht so ansprechend sind, die Möglichkeit, ihren Teil zum Dorfleben beizutragen und sich auf diese Weise mit dem Dorf zu identifizieren.

Am Ende der Veranstaltung forderte Reiner Lechler, Vorsitzender der Freien Wähler, alle Zuhörer auf, diese Idee mitzunehmen, im Dorf zu verbreiten und

Liebe LeserInnen und Leser,

schon nähern wir uns wieder den letzten Tagen eines Jahres, das wahrhaftig nicht ereignisarm war. Und auch die Gemeindepolitik ist 2007 nicht ereignislos geblieben. Wir von der SPD/Offenen Liste Merdingen wollen auch in diesem GemeindeRatsam, das Sie in Händen halten, wieder ein paar Dinge beleuchten. In einem günstigen Licht erscheint da zum Beispiel das Thema Langgasse, das nun auf einen guten Weg zu kommen scheint, seit der Gemeinderat beschlossen hat, sich weiter für eine Verbesserung der Situation einzusetzen. Viel bedeutsamer dürfte das Thema Langgasse allerdings noch werden, wenn die Fortführung der B 31 West näher rückt und damit auch die Verkehrslast dieser „leistungsfähigen“ Straße. Wir dürften alle über das Thema einigermassen im Bilde sein, so dass wir noch auf intensive Diskussionen gespannt sein können (S.4).

Und außerdem? Blättern und lesen! Wir wünschen Ihnen allen von dieser Stelle aus schon mal fröhlichen Advent, frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr! Wir sehen uns dann!

Ihre Redaktion

GemeindeRatsam

eine Diskussion in Gang zu setzen.

Inzwischen ist ein halbes Jahr vergangen und es ist an der Zeit das Ganze konkret werden zu lassen. Deshalb die Aufforderung an Sie: Wenn Sie das Thema gut finden, dann tragen Sie es weiter: in Gesprächen mit Freunden und Bekannten, aber unbedingt auch mit den Gemeinderäten und dem Bürgermeister, damit diese dann aktiv werden können.

Bernd Trilling

Schulsanierung geht weiter

Die Schulsanierung geht voran. Dieses Jahr wurde der Computerraum neu ausgestattet, nächste Jahr geht es an die Sanierung der Toilettenanlagen und der noch verbleibenden Zimmer im "Neubau". Dafür sind derzeit im Vermögenshaushalt der Gemeinde für 2008 stolze 215.000 Euro eingestellt und für 2009 ist die Renovierung der Klassenzimmer im Altbau fest vorgesehen. Dafür werden dann nochmals etwa 100.000 Euro fällig.

Der Weg ist steinig und erscheint manchmal grausam langsam, leider aber kann man eine Schule nicht einfach mal ein halbes Jahr abschließen und durchsanieren. Das Projekt ist wichtig und teuer: Insgesamt sind mittlerweile eine dreiviertel Million Euro verbaut oder verplant. Wenn man allerdings bedenkt, wie lange in der Schule nur das Allernötigste gerichtet wurde, ist die Summe gerechtfertigt und das Geld auch gut angelegt.

Oswald Prucker



So kann ein Schulhof auch aussehen



Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr wünscht Ihnen die Merdinger SPD/Offene Liste

Wie man isst, so arbeitet man



Alle paar Wochen trifft sich das SPD-Offene-Liste-Team mit dem festen Vorsatz, die Revolution auszurufen. Immer bei Reiner Hug - und immer verhindert seine liebe Frau Iris Schlimmeres, indem sie uns mit wahren Unmengen an Leckerem und Leckerstem ruhigstellt. Mit vollem Magen ist das immer so eine Sache mit der Revolution. Vielen Dank, liebe Iris!

Klimaschutz in Merdingen

Fast täglich kann man in den Zeitungen Berichte zur Klimaveränderung und über politische Diskussionen um Konzepte zur CO₂-Reduzierung lesen. Hat eine Gemeinde der Größe Merdingens nicht auch die Verpflichtung, ihren Teil zum Erreichen der Klimaschutzziele der Bundesregierung beizusteuern? Ein Antrag für den Gemeinderat könnte so aussehen:

Beispiel-Antrag Klimaschutzkonzeption für Merdingen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, angesichts der aktuellen Debatte um den jüngsten UN-Klimabericht und vor dem Hintergrund der von der EU beschlossenen Klimaschutz-Maßnahmen beantragt die XXX-Fraktion im Merdinger Gemeinderat eine Klimaschutzkonzeption für Merdingen. Die Ziele sind klar vorgegeben: Reduzierung der CO₂-Emissionen um 50 % bis 2010 und Erhöhung des Anteils regenerativer Energien am Gesamtstromverbrauch auf mindestens 20 % bis 2020 (EU-Vorgaben).

1. Wir beantragen daher die Darlegung einer Bestandsaufnahme aller Maßnahmen, die die Gemeinde Merdingen heute schon betreibt.
 2. Darüber hinaus beantragen wir die Erstellung einer Konzeption, wie Merdingen seinen lokalen und durch kommunale Maßnahmen umsetzbaren Beitrag zur Erreichung der o.g. Ziele leisten kann. Ein Beschluss, den gemeindegetragenen Stromverbrauch zu 30 % aus Ökostrom zu beziehen, könnte hierbei ein Aspekt des ganzen zu erstellenden Konzepts sein.
 3. Voraussetzung für eine solche Konzeption ist natürlich eine CO₂-Bilanz, wie es mit der Treibhausgasemission in Merdingen derzeit bestellt ist. Auf Grundlage der für Baden-Württemberg vorliegenden Werte müsste ein Herunterbrechen auf Gemeinde-Ebene möglich sein.
 4. Das Thema ist in allen Medien und in aller Munde; es beschäftigt die Bevölkerung und betrifft auch jeden einzelnen. Wie kann der daraus resultierende Beratungsbedarf von Seiten der Gemeinde aus koordiniert und befriedigt werden?
- Viel ist in Merdingen noch nicht geschehen. Es wird Zeit sich auf den Weg zu machen. Die Zielrichtung und umsetzbare Maßnahmen frühzeitig festzulegen, ist die Intention dieses Antrages. Deshalb bitten wir um Behandlung noch vor der Sommerpause 2008. Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

XXX

Energienutzung und das Perpetuum mobile

Viele private Heizungsanlagen sind inzwischen alt und ineffizient. Sie arbeiten zumeist mit einem Wirkungsgrad weit unter 40 Prozent. Das heißt: Mehr als die Hälfte des eingesetzten Energieträgers - ob Gas, Öl, Holz oder Kohle - fliegt als Verlust ungenutzt in die Umwelt.

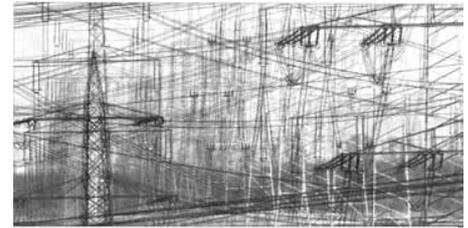
Bereits diese Menge an ungenutzter Energie bei Wärmekraftwerken beträgt weit mehr, als die gesamte Bundesrepublik für Heizung und Bereitstellung von Warmwasser für die privaten Haushalte bei den jetzigen Betriebsbedingungen benötigt! Kernkraftwerke nicht eingerechnet.

Bereits 1997 hatte eine Arbeitsgruppe der Bundesregierung den Ausbau und die Förderung der KWK (Kraft-Wärme-Kopplung) beschlossen. Das KWK-Gesetz aber trat erst 2002 in Kraft. Mit dürftigen Resultaten, wie man heute weiß:

Märchen erzählen, wenn clevere Heizungsbauer Ihnen weismachen wollen, Brennwerttechnik käme auf einen Wirkungsgrad von 143 Prozent! Hier wird mit einer Milchmädchenrechnung den Leuten eine Lüge aufgebunden. Miese 36 Prozent (rechnerischer) Wirkungsgrad einer (guten!) alten Anlage werden zu 100 Prozent angesetzt. Die Brennwerttechnik bringt 43 Prozent mehr. Also 100% plus 43% ergeben dann stolze verlogene 143%! Das perfekte Perpetuum mobile, auf das die Welt seit Anbeginn der Zeiten wartet! Rechnen Sie selbst nach: 36 % mal 1,43 = nach Adam Riese klägliche 51,48%. Der Rest bis 100% ist Verlust. Soviel zur Brennwerttechnik.

Die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) wäre eine Alternative. Hierbei wird die Wärme, die bei der Erzeugung von elektrischer Energie entsteht, für Heizung und Bereitstellung von Warmwasser genutzt. Der erzeugte Strom wird ins Leitungsnetz eingespeist und muß von dem jeweiligen EVU (Elektroenergie-Versorgungs-Unternehmen) vergütet werden, darf aber auch innerhalb eines Hauses zu noch günstigeren Preisen an die Mitbewohner verkauft werden.

Der Vorteil solcher (Klein-) KWK liegt auf der Hand: Die Erlöse für den erzeugten Strom decken annähernd die Kosten für die eingesetzte Energie, machen bei allgemeinem Einsatz Kernkraftwerke verzichtbar und sind im Gegensatz zu Großanlagen wegen ihrer Streuung kaum angreifbar durch terroristische Aktionen. Zudem wären viele Überlandleitungen mit ihren landschaftsverschandelnden Hochspannungsmasten unnötig. Klar, daß die EVUs, einschließlich die Betreiber der Kernkraftwerke, so wenig wie die Lieferanten von Kohle, Gas oder Heizöl davon begeistert sind und diese Technik am liebsten verbieten würden. Sie wollen ja ihre Monopolstellung halten und sehen die durch diese dezentralen



Ästhetischer als Windkraftträder?

Energieerzeuger gefährdet.

Doch was spräche dagegen, wenn z. B. die Gemeinde Merdingen ihre Gebäude mit KWK aufrüstet und dabei rund 50% der Energiekosten einspart? Denkbar wäre eine Einbindung von Schule und Kindergarten sowie Rathaus, Bürgersaal, Alte Schule, Altes Schwesternhaus, auch Kirche und Pfarrhaus sowie Neubaugebiete. Dabei müßte die Gemeinde Merdingen nicht unbedingt Einrichter/Betreiber sein, wie das Beispiel unten aufzeigt.

Was hindert auch private Häuslebauer daran, diese „Sparschweinchen“ zu nutzen?

Der Preis? Sicher, diese Anlagen kosten mehr als gewöhnliche Heizungen. Die Mehrkosten amortisieren sich aber recht schnell. Schneller beispielsweise als Fotovoltaik auf dem Dach. Und die Technik ist weiß Gott erprobt, wie nicht nur das Beispiel (s.u.) des SC Freiburg beweist.

Also nicht nur aus Umweltgründen eine ernsthafte Alternative:

Kostengünstige Energie - nahezu 100%ige Rohstoffnutzung - mit Pellets CO₂-neutral - ökologisch fast ein Perpetuum mobile!

Bernhard Wangler

Beispiel:

Das SC-Stadion in Freiburg mußte eine Rasenheizung bauen, um für internationale Fußballspiele als Austragungsstätte anerkannt zu werden. Der SC hat nun zwei große moderne Heizeinheiten für das Stadion installiert mit gasbetriebenen Stirling-Motoren, die seit mehreren Jahren arbeiten. Wirkungsgrad 93%! Betreiber: Badenova verkauft als Betreiber dem SC Wärme, den Strom verkauft sie selbst an ihre Kunden.



Klein-Kraft-Wärme-Kopplung mit Pelletheizung

Holzpellet - BHKW

BHKW		
Netzeinspeiseleistung:	1,5 - 3 kW	
Thermische Leistung:	4,5 - 10,5 kW	
Wirkungsgrad elektrisch:	20 - 25 %	
Gesamtwirkungsgrad:	ca. 90 %	

Stirlingmotor

Zylinderanzahl:	1
Zylindervolumen:	520 ccm
Drehzahlbereich:	500-1000 U/min
Arbeitsgas:	Stickstoff
Arbeitsdruck:	33 bar

Wechselrichter Netzeinspeisung: einphasig 230 Volt 50 Hz Nennleistung: 3450 W
Spitzenleistung : 3800 W

Beispiel für eine Kraft-Wärme-Kopplung-Heizung

Kaum spürbar hat sich der Anteil des KWK-Stromes erhöht, während in den Nachbarländern Dänemark der Anteil des Stromes aus KWK 53 Prozent, in den Niederlanden 38 Prozent erreicht. Die Fachwelt spricht von einer „Blockadehaltung des Wirtschaftsministeriums“.

Wir alle wissen: Die Vorräte an Öl, Kohle und Gas sind endlich. Dasselbe gilt in noch stärkerem Maße für Uran. Zum Verbrennen mit schlechtem Wirkungsgrad sind sie viel zu schade oder zu gefährlich. Sie wachsen auch nicht nach wie zum Beispiel Holz.

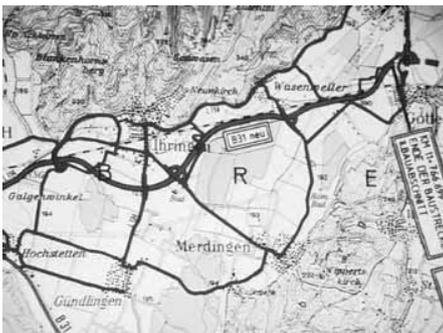
Zugegeben, Brennwerttechnik ist besser als die alte Brennertechnik, aber sie ist nicht gut genug! Lassen Sie sich keine

B 31 West - Nord, Süd ?

Wenn man derzeit zwischen Merdingen und Ihringen unterwegs ist, kann man auf den Feldern die Markierungspflöcke der B 31 –West –Südvariante erkennen.

Jeder kann sich vorstellen was es bedeutet, wenn diese Straßentrasse gebaut würde!

Für Merdingen war immer klar, dass die Nordvariante die geeignete, auch der von der Planungsbehörde favorisierte Straßenverlauf ist. Dies ergab sich hauptsächlich aus der kürzeren Trassenlänge (geringere Bau- und Unterhaltungskosten), Umweltgründen (geringerer Landschaftsverbrauch und Versiegelung) und der notwendigen Verkehrsentlastung der Ortsdurchfahrten der Nachbargemeinden Ihringen und Wasenweiler.



Die Planungsbehörde ist das Regierungspräsidium Freiburg, nicht die betroffenen Gemeinden.

Bislang haben sich mehrfach die Bürgermeister der vom Straßenbau betroffenen Gemeinden in den Medien zu Wort gemeldet. Jeder sieht hier zwar die Straßenbauplanung als Gesamtprojekt, wünscht aber die seine Gemeinde betreffenden Probleme besonders zu berücksichtigen und auf diese einzugehen.

Bei der Trassenplanung der B 31 West hat sich aus den be-

Regionale Produkte verringern überregionalen Verkehr

kannten Gründen die Nordvariante als die günstigste Streckenführung herausgestellt.

Trotzdem wird mittlerweile immer wieder von Ihringer Seite versucht, die Südvariante ins Spiel zu bringen, um diese Planungsvariante als verträglicher einzufordern.

Die Tatsache, dass derzeit die Südvariante

einer erneuten Prüfung unterzogen wird, lässt nun doch aufhorchen; ist dies lediglich nochmals eine „Abklärung“ der Nachteile unter den derzeitigen Verhältnissen und zur Bauzeit hin zeitnah, oder ist es ein „Erfolg“ der Protestpolitik der Nachbar-

Die beste Möglichkeit, Mülldeponien zu vermeiden, ist Müll vermeiden.

gemeinde gegen die favorisierte Nordvariante?

Bislang hat man sich in Merdingen, stets von der Nordvariante ausgehend, kaum um den Verlaufswunsch der Nachbargemeinden gekümmert.

Jedenfalls gab es bislang kaum Austauschgespräche oder irgendwelche Treffen, um eine gemeinsame Basis zu finden.

Als Bürger kann man den Eindruck gewinnen, dass die Gemeinden auf ihren Standpunkten bzw. Planungsvarianten (Ihringen die Südvariante und Merdingen die Nordvariante) pochen und jeweils nur auf den anderen verweisen, aber zu konstruktiven Gesprächen nicht zusammen kommen.

Ob solch eine Haltung der Gemeindennachbarschaft dienlich ist?

Bei allen Diskussionen sollten sich die Gemeinden lieber über eigenständige Lärmschutzmaßnahmen Gedanken machen (z.B. Aufforstung), auch als Kompromiss zwischen Gemeinden.

Zweifellos sollte alsbald eine Lösung gefunden werden.

Sicherlich wäre gerade der Ortsteil Ihringen-Wasenweiler durch die Nordvariante enorm betroffen. Hier aber nur auf die Südvariante zu drängen und die Verkehrsverhältnisse, die man selbst nicht haben will, in die Nachbargemeinde zu verlagern, ist wohl auch keine geeignete Lösung. In Merdingen wären dann genau die Lärm-Emissionen

vorhanden, die Wasenweiler bei der Nordvariante nicht

haben will.

Es zeigt sich hier, dass oft nur eine Problemverlagerung und keine Problemlösung gesucht wird.

Es darf auch festgestellt werden, dass gerade für den Ortsteil Wasenweiler eine Entlastung der Ortsdurchfahrt dringend notwendig ist. Die dort wohnenden Betroffenen werden allzu oft bei der



Für einen kontinuierlichen Weiterbau müssen die Probleme zügig beseitigt werden

Diskussion um die Neubautrasse B 31 West vergessen oder vernachlässigt.

Wenn nun die betroffenen Bürger im Bereich Wasenweiler der Meinung sind, dass in Sachen Lärmschutz etwas getan werden muss, und vor allem mehr getan werden soll, als die Planungsbehörde im Rahmen der Baumaßnahmen B 31 West für zulässig erachtet, so wäre ein aktives Selbst-mit-Hand-Anlegen vielleicht die Erfolg versprechendste Möglichkeit.

Wenn die Gemeinde nun einen schmalen Grundstücksstreifen für die Planung eines Lärmschutzwalles in der benötigten Länge anbietet und diesen teilweise mit Erdmasse (z.B. Bauaushub) auffüllt,

dann ist für die Anwohner konkret in Sachen Lärmschutz etwas erreicht.

Es zeigt sich, dass doch noch einiges an Gesprächsbedarf besteht, wenn nicht jede Seite nur eine St.-Florianspolitik betreiben, oder zu (un)guter Letzt eine Trassenvariante per Richterspruch erreichen bzw. akzeptieren will.

Mathias Schnurr

IMPRESSUM:

Zeitung der

SPD - Offene Liste Merdingen

V.i.S.d.P. Bernd Trilling & Reiner Hug
SPD OV Merdingen, In der Breige 16,
79291 Merdingen, Telefon 07668/1540,
info@offene-liste-merdingen.de
www.offene-liste-merdingen.de